

Prinz Leonce fährt mit der Vespa nach Italien

WILLISAU Die Theatercompagnie Willisau spielt anlässlich des 200. Geburtstags Georg Büchners Lustspiel «Leonce und Lena». Im Originaltext und doch ganz modern.

von **Philipp Lothenbach**

Das diesjährige Stück des Theaterensembles der Kantonsschule Willisau ist eine Hommage an den deutschen Schriftsteller Georg Büchner, der am 17. Oktober 200 Jahre alt geworden wäre. Trotz seines kurzen Lebens – Büchner starb mit 23 Jahren – bewegte Büchner enorm viel: Er war ein steckbrieflich gesuchter Revolutionär und Kritiker der absolutistischen Fürstentümer, Privatdozent für Anatomie an der Universität Zürich und schrieb «nebenbei» Theaterstücke wie «Woyzeck» und «Leonce und Lena», die sich ein Jahrhundert später zu den einflussreichsten Bühnenstücken deutscher Sprache entwickelten.

Ein Experiment

Regisseur Reto Bernhard wagt mit der Inszenierung von «Leonce und Lena» ein Experiment. Sein Ansatz: Den Text möglichst wortgetreu beibehalten, die Bildsprache und den Kontext aktualisieren. Ausgangspunkt ist folgende Handlung: Sunny-Boy Leonce (gespielt von Cédric Furrer mit Haargel und Spiegelsonnenbrille), von Beruf Sohn eines Energydrink-Herstellers, soll mit der berühmten Springreiterin Lena (Lea Schüpfer) verheiratet werden. Der Vater verspricht sich von der Hochzeit einen marketingtechnischen



Coup. Leonce will aber nicht heiraten. Er lässt seine aktuelle Bettgespielin Rosetta (gespielt von Rahel Grüter) links liegen und beschliesst, mit seinem Freund Valerio (Eva Lichtsteiner) – der wie er dem Müssiggang und den vielen Frauen zugetan ist – nach Italien abzuhausen. Zufälligerweise trifft er dort auf Lena, die mit ihrer Freundin

Rita (Simone Keller) ebenfalls vor der drohenden Heirat nach Italien geflohen ist. Die beiden verlieben sich und kehren gemeinsam in ihre Heimat zurück, um doch noch Hochzeit zu feiern.

Originalsprache und Smartphone

Die fast zweihundertjährige Sprache Büchners ist natürlich weit weg von

Leonce und sein Freund Valerio philosophieren über den Müssiggang.

Foto **zvg**

der Alltagssprache des siebenköpfigen Ensembles. Die Maturandin Eva Lichtsteiner meint dazu: «Bevor ich einen Text überzeugend spielen kann, muss ich ihn ganz verstehen – und das ist hier eine besondere Herausforderung.»

Eine Herausforderung, die sich lohnt, denn Büchner war ein Sprach-

virtuose und sein Text steckt voller Wortwitz. So beklagt sich Valerio – als ein Beispiel unter vielen – über die Härte seines Müssiggang-Lebens mit folgendem Satz: «Was für Wochen habe ich erlebt, seit meine Mutter in die Wochen kam.»

Macht und Geld

Im Kontrast zur Sprache ist die Ausstattung des Stücks absolut zeitgenössisch: Es werden Fotos mit Smartphone geschossen, eine echte Vespa fährt vor und Leonces Vater kommuniziert mit der Belegschaft seiner Fabrik per Videokonferenz. Diese Verbindung des Originaltextes mit der Lebenswelt des 3. Jahrtausends funktioniert dank der Spielfreude des Ensembles immer wieder verblüffend gut. Büchners Lustspiel bleibt unterhaltsam und seine Kritik an den Herrschaftsverhältnissen des 19. Jahrhunderts wird zu einer leisen Kritik an zwei der grossen Götzen der heutigen Zeit: Macht und Geld.

Heisse Luft

Die Mächtigen und Kaufkräftigen werden verehrt, obwohl sie nur von Egoismus und Langeweile angetrieben sind und ihre Gedanken sich als heisse Luft herausstellen. Eindrucksvoll zeigt dies Leonces Vater Peter (gespielt von Martina Dias), der es immer wieder schafft, Inhaltloses mit einer ungeheuren Bedeutungsschwere auszusprechen und dabei von seiner Sekretärin (gespielt von Lena Graf) angehimmelt wird.

Aufführungen: Mittwoch 16., Donnerstag 17., Freitag 18. und Samstag 19. Oktober, jeweils 20.15 Uhr in der Aula der Kantonsschule Willisau. Eintritt: 15 (7) Franken. Reservation online unter www.kswillisau.ch oder per Telefon: 041 972 79 20.